EINLEITUNG

Die elektronische Patientenakte (ePA) ist kein Zukunftsthema mehr – ihre Einführung in die Versorgung ist in vollem Gange. Befragungsergebnisse aus 2026 zeigen: Im ambulanten Bereich wird sie bereits mehrheitlich genutzt, während ihre Verwendung im stationären Bereich noch im Aufbau ist. Beide Versorgungsbereiche verfolgen jedoch ein gemeinsames Ziel: Den kontinuierlichen Ausbau der ePA-Nutzung und die Integration in die Versorgungspraxis.

KEY FACTS

- **Nutzung:** Die ePA wird als einfach nutzbar wahrgenommen. 60 % der ambulant Leistungserbringenden nutzen die ePA bereits bei über 70 % ihrer Patientinnen und Patienten. Im stationären Bereich ist diese intensive Verwendung bislang selten.
- **Versorgungsnutzen:** 75 % der Versorgenden sehen einen Nutzen in der ePA. Sie stärkt die Patientensicherheit, Therapietreue und die Beteiligung der Patientinnen und Patienten am Behandlungsprozess.
- **Genutzte Dokumente:** Beim Einstellen dominieren vor allem Arztbriefe (80 % ambulant und 22 % stationär) sowie Laborbefunde (83 % ambulant und 7 % stationär).
- **Medikationsliste:** Circa 90 % der Befragten sehen einen Mehrwert der elektronischen Medikationsliste (eML) durch die Identifikation bislang unbekannter Verordnungen.
- **Beratungsaufwand:** 57 % der ambulanten und 75 % der stationären Leistungserbringenden sehen die Bevölkerung unzureichend zur ePA informiert. Der Informationsbedarf interessierter Patientinnen und Patienten führt insbesondere im ambulanten Bereich zu zusätzlichem Beratungsaufwand.

STIMMEN AUS DER VERSORGUNG

> *Wir konnten bereits einige Patientinnen und Patienten herausfiltern, die versuchen ihre Medikamente durch Ärztehopping zu bekommen.*

> *Viel Zeit geht verloren, wenn Patientinnen und Patienten die Funktionsweise erklärt haben möchten. Jede Kasse hat eine andere App und man möchte gerade älteren Patientinnen und Patienten helfen.*

> *Die Patientinnen und Patienten sind schlecht informiert von den Kassen, hätten es am liebsten, dass man ihnen die App auf dem Smartphone installiert etc.*

TAKE HOME MESSAGES

- **Die ePA ist Teil der Versorgung.** Jeder Eintrag zählt: Mehr Nutzung schafft mehr Nutzen.
- **Mehr Überblick, mehr Sicherheit, weniger Aufwand**: Die ePA unterstützt Ihren Praxisalltag.
- **Patientinnen und Patienten interessieren sich für die ePA** – nutzen Sie den Dialog und unterstützen Sie sie durch kostenlose Informationsmaterialien.
- **Mehr ePA im Krankenhaus:** Vielen Mitarbeitenden ist die Befähigung des eigenen Krankenhauses zur ePA-Befüllung nicht bekannt. Informieren Sie Ihre Mitarbeitenden zur ePA.

Gefördert durch:
GBA Innovationsausschuss

Das Projekt ePA.IMPULS (Förderkennzeichen: 01VSF25045) wird durch den Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert.

NUTZUNG

Die Nutzung der ePA ist im ambulanten Bereich bereits deutlich weiter fortgeschritten als im stationären Bereich: 95 Prozent der Praxen nutzen die ePA, im stationären Bereich sind es 40 Prozent der Krankenhäuser. Aus Sicht der Leistungserbringenden wird die ePA insgesamt als einfach nutzbar wahrgenommen, wobei die Handhabung im ambulanten Sektor positiver bewertet wird (ambulant 78 Prozent versus stationär 42 Prozent). Der Großteil der Befragten will die Nutzung künftig ausweiten. Beim Einstellen von Dokumenten dominieren im ambulanten Bereich vor allem Laborbefunde und Arztbriefe, während Dokumente im stationären Bereich bislang deutlich seltener eingestellt werden.

NUTZEN

Rund drei Viertel der Leistungserbringenden sehen einen hohen Versorgungsnutzen. Die ePA bietet Mehrwerte, etwa durch eine höhere Patientensicherheit (71 Prozent) und -zufriedenheit (57 Prozent), eine Stärkung der Therapietreue und -beteiligung der Patientinnen und Patienten (56 Prozent) sowie Zeitersparnis (60 Prozent). Gerade die eML ist für diese positive Wahrnehmung mitverantwortlich: Rund 90 Prozent der Befragten sehen einen Nutzen, insbesondere durch die Möglichkeit, bislang unbekannte Verordnungen sichtbar zu machen und damit die Arzneimitteltherapiesicherheit zu verbessern.

HOHER AUFKLÄRUNGSBEDARF

Die Nachfrage der Patientinnen und Patienten nach der ePA ist noch verhalten und wird im stationären Bereich (73 Prozent) häufiger als im ambulanten Bereich (41 Prozent) als Hemmnis genannt. Gleichzeitig besteht aus Sicht der Befragten bei den Interessierten ein deutlicher Informationsbedarf: 57 Prozent der ambulanten und 75 Prozent der stationären Leistungserbringenden bewerten die Bevölkerung als unzureichend über die ePA informiert. Umso wichtiger sind gezielte Maßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung, um bestehende Informationslücken zu schließen und die Nachfrage zu stärken.

METHODIK

Das Projekt ePA.IMPULS ist als longitudinale Mixed-Methods-Kohortenstudie konzipiert und untersucht die Einführung, Implementierung, Nutzung und den Nutzen der ePA.

Im Rahmen dieser Basiserhebung (t0) in Q2/2026 wurden Leistungserbringende aus Praxen und Krankenhäusern mittels einer standardisierten Online-Befragung zu diesen Themen sowie zu Technologieaffinität, Technologieakzeptanz und der Nutzungsfreundlichkeit befragt.

MEHR INFORMATIONEN

Hier geht‘s zur Projektseite!
www.epa-impuls.de

Ein Gemeinschaftsprojekt von

MEDECON RUHR Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr
universität Witten/Herdecke
KVNO
KVWL Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe
KGNW Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen e. V.
AOK Rheinland/Hamburg Die Gesundheitskasse.